

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 44. 33. Jahrgang.

Abonnementspreis.
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mt.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die Abtätige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
12 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag, den 12. April 1881.

Winnenden.

Die Bäume an den Staats- und Vizinalstraßen sind gegen die Straße binnen 8 Tagen entsprechend auszuästen, widrigenfalls dies auf Kosten der Eigenthümer im Exekutionsweg vollzogen werden wird.

Den 11. April 1881.

Stadtschultheißenamt
Zent.

Winnenden.

Auf die Bekanntmachung der durch die Verloosung vom 31. März 1881 zur Rückzahlung bestimmten Staatskapitalien des Königreichs Württemberg werden die Einwohner, besonders aber die Pfleger, mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß die Liste zur Einsicht auf dem Rathhaus aufgelegt ist.

Den 8. April 1881.

Stadtschultheißenamt
Zent.

Winnenden.

Nach Beschluß des Gemeinderaths soll die neue Straße im Waiblingerberg chauffirt und im Akford vergeben werden, und findet die Abstreichsverhandlung am

Donnerstag den 14. d. M.

Nachmittags 5 Uhr

auf dem Rathhaus statt. Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

NB. Der Grundbau wird auf zweierlei Arten verabstreicht, mit harten und mit weichen Steinen.

Bauverwalter Kiedaich.

Winnenden.

Holz-Verkauf.

Heute Dienstag den 12. April wird aus dem Stadtwald Schenkenberg nachstehendes Holz gegen Baar-



zahlung im Aufstreich

verkauft: 11 Nm.

Nadelholz-Prügel

(Scheidholz), 3170

Nadelholz-Wellen.

Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr hinter der Brunnenstube in Abth. 7.

beim früheren Klaffensteinbruch.

Waldmeister.

Winnenden.

Stuttgarter Pferde-Loose

a. M. I. —

Ziehung den 28. April 1881

bei

Heinrich Mayer.

Winnenden.

Steinlieferungs- und Beifuhr-Akkord.

Am nächsten Donnerstag den 21. April Mittags 2 Uhr wird auf dem Rathhaus die Lieferung und Beifuhr von circa 100 C. Meter Feinstein und 100 C. Meter Kalkstein auf die hiesigen Vizinalstraßen im Abstreich verakkordirt und zwar:

nach Leutenbach	13 Cubicmeter	} Kalkstein.
" Marbach	14 " "	
" Schwaikheim	32 " "	
" Hanweiler	18 " "	
" Breuningsweiler	14 " "	
" Schorndorf	40 " "	} Feinstein.
nach Hanweiler	18 Cubicmeter	
" Breuningsweiler	16 " "	
" Schorndorf	130 " "	
" Mühlmühle	3 " "	

Bauverwalter Kiedaich.

Winnenden.

Steinbrech-Akkord.

Am nächsten Donnerstag den 21. April 1881 Mittags 3 Uhr wird das Brechen von 18 Cubicmeter Feinstein im Steinbruch Kühreißach und 18 Cubicmeter im Haselstein auf dem Rathhaus verakkordirt.

NB. Gleichzeitig kommt die Beifuhr obiger Steine auf die Straße nach Hanweiler und Breuningsweiler in Abstreich.

Bauverwalter Kiedaich.

Winnenden.

Ein tüchtiger & zuverlässiger Fuhrknecht findet sogleich Stelle bei

H. Krämer, Werkstr.

Winnenden.

Einen Oval-Ofen mit Kocheinrichtung hat im Auftrag zu verkaufen.

August Groß, Hafner.

Revier Reichenberg.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 13. d. Mts. aus Brenntenhan, Abth. Königsbrunnen:



Nm.: 2 eichene Schei-

ter, 5 dto. Anbruch,

180 buchene Schei-

ter, 375 dto. Prü-

gel, 2 birken Schei-

ter, 9 dto. Prügel, 2 erlene Scheiter und

Prügel; Wellen: 50 eichene, 6250

buchene, 80 birken und 60 erlene sammt

Schlagraum.

Abfuhr sehr günstig.
Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr am Blochhaus auf der Hohenstraße.

Reichenberg, den 5. April 1881.

K. Forstamt

Bechtner.

Realschule Winnenden.

Am Mittwoch den 13. April, Morgens 8 Uhr findet im Lokal der Realschule die Aufnahmeprüfung der Neueintretenden statt.

Außer aus der Collaboraturklasse können auch aus der Volksschule solche aufgenommen werden, welche die nöthigen Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen nachweisen.

Reallehrer Maier.

Winnenden.

Lateinschule.

Die Aufnahmeprüfung in die Collaboraturklasse der hiesigen Lateinschule findet

Mittwoch den 13. April

Morgens 8 Uhr

im Lokal der Präzeptoratsklasse statt.

Knaben, welche in die Lateinschule eintreten sollen, sind vorher durch Einschickung von Zeugnissen ihrer seitherigen Lehrer bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Bruder, Präzeptor.

Winnenden.

Einige Centner wollene Dung-Lumpen hat zu verkaufen.

Dorothea Walker,
gegenüber der Schwane.

Winnenden.

Die 4½ % Württb. Staats-Obligationen in Guldenwährung

sind sämtlich auf den 1. Juli 1881 zur Pari-Heimzahlung gekündigt.

Den Besitzern solcher Obligationen wird jedoch freigestellt, dieselben in der Zeit vom 11. April bis 9. Mai 1881 zum Umtausch gegen 4% Markobligationen à 99% anzumelden.

Verlooste und gekündigte 4½% Obligationen löse ich schon von heute ab gegen baar ein, und übernehme obige Vermittlung, sowie Auskünfte jeder Art.
Julius Finck.

Rudersberg.

Holz-Verkauf.

Aus dem an der Kaisersbach-Winnender Straße befindlichen Gemeindewald Rothmannsweiler werden am Gründonnerstag den 14. d. M. von Mittags 2 Uhr an



auf hiesigem Rathhause im Aufstreich verkauft:

86 Stücke Langholz 5—14 Meter lang, 12—43 Centimeter Durchmesser, mit 24 Festmeter; 61 Stück Nadelholzstangen, 5—11 Meter lang; 72 Raummeter tannene Scheiter und Prügel.

Liebhaber werden hiemit eingeladen.

Schultheißenamt Müller.

Bürg.

Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Bekannte, bei denen wir nicht persönlich erscheinen konnten, laden wir auf diesem Wege zu unserer am Ostermontag in unserem Hause stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst ein.

Der Bräutigam

F. Schügler.

Die Braut

Louise Bihlmaier.



Wirtschafts-Empfehlung.

Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich meine neu eingerichtete



Wirtschaft zur Krone am Ostermontag eröffnen werde und lade zu zahlreichem Besuch ergebenst ein.

F. Schügler.

Winnenden.

Königl. Bleiche Weiskenan.



Für diese vorzügliche Rasenbleiche nimmt Bleichgegenstände in Empfang und sichert pünktliche Besorgung zu.
Heinrich Mayer.



LIEDER-TAFEL.

Nächsten Mittwoch den 13. April, Abends 8 Uhr

Monats-Versammlung

bei Chr. Hilt, z. Bahnhof. Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Ausschuß.

Winnenden.

Winnenden.

Wegen Wegzugs auf Jacobi verkaufe ich am Ostermontag von Mittags 2 Uhr an gegen Baarzahlung: meinen vollständigen Schreinerhandwerkzeug sammt Hobelbank und 1 Britschenwägele. Wozu Liebhaber eingeladen werden.

Clas, Schreiner, wohnhaft bei Hr. Kirchdörfer neben der Delmühle.

Winnenden.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres l. Gatten, Vaters und Großvaters



Jakob Semmler, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen ihren tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karoline Semmler mit ihren 6 Kindern.

Duppelsbohm.

Schnittwaaren- und Werkzeug-Verkauf.

Die Unterzeichnete verkauft am Ostermontag den 18. April d. J. von Morgens 9 Uhr an ihre noch vorhandenen Schnittwaaren bestehend in Eichen, Nußbaum, Kirschbaum und Birnbaum Bretter und Dielen verschiedener Stärke in größeren und kleineren Parthieen. Ferner 3 Hobelbänke nebst Werkzeug, 6 Schraubenzwingen, nebst verschiedenem Handwerkzeug.

Den 12. April 1881.

Carl Bay Schreiners Wittwe.

Winnenden.

120 Mark Pflegschaftsgeld hat auszuleihen.
D. Wildenberger.

Winnenden.

Frischer Schinken

ist immer zu haben bei

Bader, Metzger.

Winnenden.

Mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an die

Färberei

wieder betreibe; indem ich billige und solide Bedienung zusichere, bitte ich höflich um zahlreichen Zuspruch.

Gegenstände zum Färben und Drucken wollen in meiner Wohnung bei Hrn. August Weik, Bäcker, Mühlthorgasse oder bei Hrn. F. Schnepfle abgegeben werden.

Achtungsvoll

F. Seiz, Färber.

Leutenbach. D. Waiblingen.

Unterzeichneter ist gesonnen wegen Abzug sämtliche Liegenschaft zu verkaufen, worunter ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Scheuer, gewölbtem Keller und vor dem Haus Gemüsegarten und

Zugbrunnen mit gutem Wasser, auch Baumgarten hinter dem Haus, mitten im Dorf. 8 Morgen Boden, darunter befinden sich ½ Morgen Baumwiesen mit schönen tragbaren Bäumen und ½ Morgen Weinberg, noch jung. Es kann auch Fahrniß miterworben werden. Haus und Scheuer tauglich zu größerem Gut. 1 Kilometer von Station Winnenden entfernt.

Im Auftrag

zu erfragen bei Georg Specht G.

Winnenden.

Junges fettes Hammelfleisch ist zu haben bei Kalmbach, Metzger.

Ein junger Mensch, 19 Jahr alt, sucht als

Haus- oder Fuhrknecht eine Stelle. Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Ein Haus, an der frequentesten Hauptstraße gelegen, auf welchem eine Metzgerei und Wirthschaft mit gutem Erfolg betrieben und eine alte Kundschaft darauf ruht, ist besonderer Verhältnisse halber zu verkaufen und können es Liebhaber täglich einsehen und einen Kauf abschließen. Näheres bei der Redaktion.



Winnenden.

**Schiff- und Steinkohlen-Theer,
I. Portland-Cement**
in frischer Waare empfiehlt
G. Häußermann.

Winnenden.

Ein Reißbrett hat zu verkaufen.
Mezger, Schuhmacher.

Winnenden.

Neuen Pferdezahl-Mais
billigst bei

G. Häußermann.

Winnenden.



Auf den Nordd. Lloyd Dampfer „Saller“ am 25. Mai ab Bremen accorbirdten bei mir eine größere Parthie Leute von unserer Gegend und nehme weitere Anmeldungen auf diesen Dampfer diese Woche noch an.

Zwischendeckspassage ab Bremen No 110.

Achtungsvoll

Paul Schwarz, Kaufmann,
Agent des Nordd. Lloyd Bremen.

Winnenden.

10—12 Smi sehr guten Most sucht zu kaufen.
Wer sagt die Redaktion.

Winnenden.

60 Ctr. Heu und Dehnd hat zu verkaufen
Pfleiderer, Gerber.

Winnenden.

10—15 Ctr. Dehnd und Heu hat zu verkaufen.
Amtsnotar Dinkelacker.

Winnenden.

16—18 Ctr. gutes Heu und Dehnd hat zu verkaufen.
Joh. M. Oppenländer.

Winnenden.

15—20 Ctr. unberegnetes Heu und Dehnd hat zu verkaufen.

Bäcker Heinrich.

Winnenden. Eingefendet.

Es sollte doch dem Unfug gesteuert werden, daß hiesige Einwohner ihren Unrath von Haus und Garten in die häufig begangenen Gortengäßchen werfen lassen.

Tagesneuigkeiten.

* Herr v. Barnbüler wird sich haben überzeugen müssen, daß sein Gedanke, im Wege der Reichsgesetzgebung nicht nur das süddeutsche Heimathrecht wiederherzustellen, sondern auch in Preußen, wo es seit mehr als zwei Menschenaltern verschollen war, ein neues Heimathrecht zu schaffen, auf durchaus steinigem Boden gefallen ist. Es ist ein unleugbarer Mißstand der gegenwärtigen Gesetzgebung, daß eine bis dahin wohlthätige Langgemeinde binnen kürzester Zeit in ihrer kommunalen Wirthschaft zerrüttet werden kann, wenn sie mit einem Male durch Anlage einer großen Fabrik mit unbemittelten Zuzüglern überschwemmt wird, welche binnen zwei Jahren unterstützungsberechtigt werden. Es würde aber ein mindestens eben so großer Mißstand sein, wenn eine Gemeinde berechtigt wäre, den Vortheil einer solchen Fabrikanlage für sich zu ziehen, dagegen alle Nachteile durch Verweigerung der Aufnahme ihrer Arbeiter als berechtigter Gemeindeglieder auf die heimathspflichtigen Gemeinden derselben abzuwälzen. Ein unqualifizirbares Unrecht aber würde es sein, den zufälligen Besitzstand in einem gegebenen Augenblicke, wie Herr v. Barnbüler wollte, als Anknüpfungspunkt für ein neues Heimathrecht zu benutzen, so daß die betreffende Gemeinde, selbst wenn bei Schließung einer Fabrik die Arbeiter anderwärts ihrem Gewerbe nachgingen, in alle Zukunft für dieselben unterstützungspflichtig bliebe. Eine Hebung des gegenwärtigen Mißstandes wird also nicht auf dem Wege des Experimentirens mit der Freizügigkeitsgesetzgebung, sondern nur dadurch zu erreichen sein, daß den Unternehmern von Anlagen, welche plötzlich eine große Zahl von Arbeitern nach einem Orte werfen, im Voraus Verpflichtungen auferlegt werden, welche geeignet sind, die betreffende Gemeinde gegen Benachtheiligung sicher zu stellen. Auf diesem Wege würde sich zugleich sicherer als mit weit ausschenden Steuerexperimenten eine Erleichterung der Kommunalsteuer-Überbürdung in den Industriestädten erzielen lassen.

Petersburg, 8. April. Ueber die Verhaftung des Großfürsten Nikolaus Konstantinowitsch erfährt man, daß dieselbe nach einem heftigen Ausritte erfolgte, welcher am Mittwoch Nachmittag zwischen Alexander III. und seinem Oheim Konstantin stattfand und nach welchem der Polizeidirektor herbeigerufen wurde. Der Verhaftete soll sich auf einem in der Nähe bekannten Vergnügungsortes Pawlowsk bei Petersburg gelegenen Lustschlosse seines Vaters in strengem Gewahrsam befinden. Daß der Sohn des Großfürsten Konstantin in die nihilistische Bewegung verwickelt sei, hat schon vor zwei Jahren einmal verlautet; heute erscheint es überall unzweifelhaft, daß der junge Großfürst auch an neueren Vorgängen auf diesem Gebiete nicht unbetheilt ist. Konstantin Nikolajewitsch erhielt vor mehreren Tagen ein Telegramm seines Sohnes, in dem es ungefähr wörtlich hieß: „Komme sofort an die und die Stelle, wir sind alle versammelt und erwarten dich.“ Dieses thörichte Telegramm veranlaßte den Telegraphendirektor Lüders dem Stadthauptmann Anzeige zu machen; es fanden Nachsuchungen statt, in Folge deren zuerst in Petersburg ein Oberst und dann in Sablino der Sohn des Großfürsten Konstantin verhaftet wurden. Nikolai Konstantinowitsch scheint einen Putsch zu Gunsten seines Vaters haben unternehmen wollen ein geradezu lächerliches Wagniß.

Petersburg, 9. April. Großfürst Nikolaus der Aeltere ist heute nach dem Auslande abgereist. (Anm. der Red. Dieser Großfürst ist der Onkel des jetzigen Kaisers von Rußland und bekannt durch seine eigenthümlichen Beziehungen zu den Kriegslieferanten im letzten Orientfeldzuge, Beziehungen, welche ihm die bitterste Abneigung des damaligen Großfürsten-Thronfolgers und jetzigen Czaren zugezogen. Seine Abreise ähnelt somit stark einer Art „Verbannung.“

Paris, 9. April. Nach einer Meldung aus Algier ist ein Soldat vom 59. Regiment, der nach dem Gefecht gegen die Krumirs am 30. v. M. vermißt wurde, entsehrlich verstümmelt, mit abgeschnittener Nase und Ohren, aufgefunden worden und kurz nach seiner Auffindung seinen Leiden erlegen.

— Wie aus Tunis gemeldet wird, rückten 500 Mann unter Kommando des Kriegsministers Sadi Selim an die Grenze. Mibey, ein Bruder des Bey, soll die Krumirs aufgehetzt haben, indem ihnen derselbe eine Landung der italienischen Armee versprach. Der Bey von Tunis garantirt seine „Kriegsanleihe“ durch den Tribut, welchen er den Krumirs nach der Unterwerfung auferlegen will. — Ernst Daubet berichtet im Pariser „Figaro“, Kaiser Wilhelm habe den französischen General Pittié bei Gelegenheit der jüngsten Hochzeitsfeierlichkeiten warm empfangen und vor und nach dem Diner viel mit ihm gesprochen. Der Kaiser habe gesagt: „Deutschland sehe ohne Bedenken und ohne Mißvergnügen, daß Frankreich in Tunis die Vertheidigung und Protektion seiner Interessen organisire.“ Beim deutschen Reichskanzler fand General Pittié dieselbe Aufnahme. Fürst Bismarck sagte u. A.: „Es liegt im Temperament der Franzosen, daß sie alle zehn Jahre eine Expansion nach außen haben müssen, diesmal gilt sie den barbarischen Staaten. Wir sind darüber nicht erzürnt; das ist ein Friedenspfand für Europa. England wird sich nicht rühren, Italien wird schreien, aber dabei wird es bleiben, denn es braucht euren Markt. Seien Sie daher ganz ruhig, Sie haben keinerlei Verwicklung zu fürchten.“

Konstantinopel, 9. April. Aus Chios wird gemeldet, daß in Folge der Verwefung der unter den Trümmern der Stadt begrabenen Leichen die Fortschaffung derselben unmöglich ist. Mibhat Pascha hat, um eine Epidemie zu verhüten, beschlossen, die stehen gebliebenen Mauerreste niederzureißen und eine durchgreifende Desinfektion vornehmen zu lassen. Die Zahl der durch das Erdbeben getödteten oder verwundeten Personen soll sich auf 16,000 belaufen.

Verschiedenes.

Frankfurt a. M. Am Mittwoch Morgen wurde hier an dem Krankenpfleger Winterfeld aus Fehrbellin ein Raubmord verübt. Dem Mörder fielen 600 Mk. zur Beute. Derselbe, ebenfalls Krankenpfleger, früher Photograph und Maler, Namens Abrecht, wurde steckbrieflich verfolgt, und glaubte man, daß er sich nach Berlin gewendet habe. Inzwischen hat er sich der Polizeibehörde in Frankfurt selbst gestellt. Er war inzwischen ruhig daselbst verblieben, hatte die Oper besucht und angefangen, das geraubte Geld zu verjubeln.

(Zu Tode getanz.) In Mons (Frankreich) findet alljährlich am Faschingmontag im städtischen Redoutensaale ein Preiswett-Tanzen statt. In diesem Jahr ist diesem Wettkampf ein Menschenleben zum Opfer

gefallen. Ein junges Mädchen von 24 Jahren, Fräulein Gallet, walzte während voller drei Viertelstunden ohne Unterbrechung und erhielt dafür den ersten Preis. Kaum hatte sie jedoch den Kampf beendet, als sie ohnmächtig zu Boden sank und mehrere Wochen in bewusstlosem Zustande verblieb. Dieser Tage starb sie; ihre letzten Worte waren: „Kann denn das Vergnügen auch tödten?“

(Spanisches.) Wie die Blätter Barcelonas melden, haben die Behörden in dieser Stadt vor einigen Tagen die Entdeckung gemacht, daß die Insassen der dortigen Strafanstalt „Del Saladero“ schon seit längerer Zeit die Fabrikation von spanischen Staats- und Werthpapieren recht schwunghaft betreiben, die sie dann durch einen Agenten verkaufen ließen. Von dem erhaltenen Gelde verwendeten sie einen Theil zur Aufbesserung ihrer Gefängnißkost, während sie den anderen Theil als Sparpfennig bei Seite legten. Das Gefängniß wurde durchsucht und man fand daselbst mehrere zur Erzeugung solcher Papiere nöthige Maschinen und dann falsche Werthpapiere im Betrage von circa dritthalb Millionen Francs. Mehrere Freunde und Gönner der Sträflinge wurden schon in Gewahrsam genommen.

* Folgende Diebesgeschichte wird aus Aachen berichtet: Ein Dienstmädchen empfing vor kurzem den Besuch ihres Liebhabers. Als plötzlich der Hausherr zurückkehrte, versteckte sie den Schatz in dem Comptoir. Der Heimgekehrte erfuhr von seiner Gattin, daß während seiner Abwesenheit 30 000 Mark bezahlt worden seien, und holte der größeren Sicherheit wegen das Geld ins Schlafzimmer. Das Comptoir schloß er überdies ab und steckte den Schlüssel zu sich. Der Liebhaber war also gefangen. Das Dienstmädchen tröstete ihn, es werde ihn am andern Morgen befreien, und jener müsse sich so lange in sein Schicksal ergeben. Mitten in der Nacht wurde der Eingesperrte durch das Aufziehen der Kolläden und einen dampfenden Schag, welcher eine Fensterscheibe zersplitterte, geweckt. Gleichzeitig sah er einen Arm durch die Oeffnung stecken, welcher versuchte, die entstandene Oeffnung zu verbreiten. Der Eingesperrte, ein retoluter Mensch, ergriff eine Glasscheibe und versetzte dem Arme, bez der Hand ein paar respectable Hiebe, Ein unterdrückter Fluch, der Arm fuhr zurück, und alles blieb ruhig bis zum Morgen. Der Prinzipal, über diese Vorfälle der Nacht verständigt, verzieh gern dem liebenden Paare. Am Vormittag meldete sich der erste Buchhalter krank. Der liebevolle Prinzipal besuchte ihn und fand ihn mit zerhacktem Arm, blutbesetzt, zu Bette liegend. Der Verwundete bekannte sich auch zu einem vor drei Jahren begangenen Diebstahle und verpflichtete sich, im Falle keine Anzeige erfolgte, zu dem Ersatz der damals abhanden gekommenen Summe.

(In die Luft gesprengt.) Aus Essigg wird von einer Katastrophe auf der Drau von einem Augenzeugen folgende Mittheilung gemacht: Am Sonnabend, 26. v. M., begab sich Strom-Ingenieur Sertic mit seinem Hilfspersonal auf dem Dampfer „Friederike“ nach Unter-Mihaljac, um die im dortigen Strombette der Drau befindlichen Holzblöcke mittels Dynamits zu sprengen. Sertic ließ, um sicher zu gehen, die in Blechhüllen befindlichen Dynamit-Patronen in heißem Wasser erwärmen; darauf machte er sich Sonntag (27.) morgens halb 7 Uhr daran, einen Sprengversuch vorzunehmen. Die Expedition wurde in zwei Rähnen vom Dampfer abgelassen; in jedem derselben befanden sich fünf Personen und außerdem noch in dem einen der Dynamitvorrath, bestehend aus 27 von je 2½ Kilo Gewicht. An Ort und Stelle angelangt, wurden vier Patronen in den Stamm versenkt, nachdem vorher die an den Blechkapseln befindlichen Drahtspitzen mit dem Leitungsdrahte einer Elektrifizier-Maschine in Verbindung gebracht waren; sodann zogen sich die Rähne etwa hundert Schritte gegen die Mitte des Stromes hin zurück, wo sie sich in kurzer Distanz von einander verankerten. Nun setzte Sertic die Elektrifizier-Maschine in Bewegung. Es war berechnet, daß bei der 28. Umdrehung der Scheibe die Explosion erfolgen sollte; aber schon bei der vierten Umdrehung vernahm man einen furchtbaren Knall; die Wasser des Stromes geriethen in sturmsutartige Bewegung, während an der Stelle, wo sich ein Kahn befunden hatte, eine mehrere Meter hohe Wassersäule emporstieg, der Kahn selbst aber spurlos verschwunden war. Auf dem Dampfer hatte man dem Experimente mit Spannung zugehört und nach der furchtbaren Explosion, (der Knall wurde auf mehrere Meilen im Umkreise vernommen, selbst einen heftigen Stoß empfunden. Kapitän Gekinger und der Komitatz-Konzipist Delimanic ließen sich sofort in einem Nachen an die Stätte hinrübern. Von dem einen Kahne war keine Spur mehr zu finden, und auf dem andern waren zwei Arbeiter am Arme und Kopfe schwer verwundet. Nach langem mühevollen Suchen gelang es, die Leichen dreier Arbeiter, welche sich in dem ersten Kahne befunden hatten, aufzufinden; von Sertic selbst und dem Steuermanne konnte garnichts Irmittel werden, und es wird angenommen, daß die beiden zerstückelt in die Luft flogen. Ueber die Veranlassung des Un-

glückes können nur Vermuthungen ausgesprochen werden; die wahrscheinlichste ist diejenige, daß die Drahtspitze einer der im Kahne befindlichen Patronen durch Zufall mit dem Leitungsdrahte der Elektrifizier-Maschine in Berührung kam, daß ein Funke absprang und so die Entzündung herbeiführte. Es war eine gerade unglaubliche Unvorsichtigkeit, die 23 Reserve-Dynamit-Patronen offen im Kahne liegen zu lassen. Die verunglückten Arbeiter sind fast sämtlich verheirathet und theilweise Väter mehrerer Kinder. Auch Sertic hinterläßt einen dreizehnjährigen Sohn.

Das Alter des Menschengeschlechts.

(Schluß von V.)

Die Eiszeit.

Nach der eben zuvor beschriebenen, sehr geistreichen, Hypothese würde demnach eine jede Erdhalbkugel nach 21 000 Jahren eine Eiszeit haben, während welcher ein großes Eismeer mit schwimmenden Eisinselfn das Land überfluthet und die Fjerrblöcke aus den als Inseln hervorragenden Gebirgszügen nach den tiefer gelegenen Ebenen geführt, während die andere Halbkugel trocken ist und die großen Ländermassen umfaßt. Für unsere nördliche Halbkugel hat diese Eiszeit also vor 10 500 Jahren bestanden. Berechnen wir nun hieraus das Alter der Menschen, die vor der Eiszeit die nördliche Halbkugel bewohnt haben, so ergibt sich, daß es gegen 20 000 Jahre beträgt.

Aus der Hypothese von Abhémars wissen wir aber, daß es nicht nur eine Eiszeit gegeben, daß vielmehr vor je 21 000 Jahren immer wieder eine neue Eiszeit in unsern Gegenden geherrscht hat, seitdem die Erde soweit abgekühlt war, um überhaupt die Bildung von Eis an den Polen zu gestatten, 20 000 Jahre wäre somit nur für den Fall das Alter des Menschengeschlechts, wenn wir annehmen, daß die ältesten voreiszeitlichen Menschenspuren der Zeit zwischen den beiden letzten Eiszeiten angehören.*)

Zu ganz anderen Zahlen gelangen wir aber, wenn wir nach der andern wahrscheinlichen Hypothese die Entstehung der Eiszeit der Ausdehnung der Gletscher zu schreiben. Es ist nemlich sowohl aus dem Vorkommen der Alpen-Fjerrblöcke am Jura und in den angrenzenden Tiefen als aus den Abschleifungen der darunter liegenden Felsmassen bewiesen, daß in der That in früheren Zeiten die Alpengletscher sich sehr weit ins Land herab erstreckt haben. Der französische Geologe Morlot, der die Alpengletscher einer gründlichen Untersuchung unterwarf, unterscheidet nun auf Grund sorgfältiger Prüfung der Erdschichten an den Ausläufern der Alpen vier Perioden der Eiszeit. In der ersten Periode drangen die Alpengletscher bis weit nach Frankreich vor. Darauf folgte eine zweite Periode des langsamen Rückzuges, in welcher die Gletscher auf ihrem Wege Sand und Kieselthichten zurückließen, die mit dem Namen des „alten Alluvium“ belegt werden. In der dritten Periode drangen die Gletscher zum zweitenmal vor, erreichten jedoch ihre erste Größe nicht wieder, sondern stiegen, die zwischen liegenden Thäler ausfüllend, nur bis zum Jura hinab. Dann zogen sie sich in der vierten Periode wieder bis nahe an die jetzige Grenze zurück und hinterließen eine jüngere oberflächlichere Kieselthicht. Das Alter dieser letzteren berechnet Morlot nach ihren Ablagerungen bei Tinière in der französischen Schweiz, wo sie zwei verschiedene Ablagerungsschichten bilden, und fand, daß die höher gelegene ein Alter von 100 000 Jahren, die tiefer gelegene Schicht ein Alter von 10 000 Jahren hat.

Mit diesen beiden Ablagerungen verglich Morlot mehrere Epochen der nacheiszeitlichen Menschengeschichte und kam zu dem Resultat, daß die Bildungen der Erdschichten, auf denen die ältesten Schweizer See-Bauten errichtet sind, ganz denen des untern Delta von Tinière entsprechen. Die Erdschichten hingegen, in welchen bei Abbeville, Steinärte mit Mammuthresten gefunden waren, deuten nach Morlot auf ein gleiches Alter wie die obere Ablagerungsschicht. In Jahren berechnet wären also die ersten Schweizer-Bauten etwa 10 000, die Steinärte von Abbeville etwa 100 000 Jahre alt.

Welche Schlüsse lassen sich nun aus den Berechnungen von Morlot für das Alter der voreiszeitlichen Menschenspuren ziehen? Gibt es That-sachen, welche das voraussichtlich sehr hohe Alter des Menschengeschlechts wahrscheinlich machen? Diese Fragen sollen uns in unserm nächsten und letzten Artikel beschäftigen.

*) Diese Hypothese über die Eiszeit als Folge eines großen Eismeeres erfreut sich jedoch unter den Naturforschern keines besonderen Anhangs. Es wird vielmehr angenommen, daß nur Eine Eiszeit existirte, und für ihr Eintreten andere, der Geschichte der Erde entnommene Gründe als wahrscheinlich vorausgesetzt. Es ist jedoch die Hypothese von Abhémars hier angeführt, weil sie allein die Möglichkeit an die Hand giebt, die Zeit, in der die nördliche Erdhälfte der Grund eines großen Eismeeres gewesen, nach Jahren auszudrücken, wozu die andern Hypothesen, die ein viel höheres Alter voraussetzen, keinen Anhalt bieten.